

IWH-Pressemitteilung 33/2010

Halle (Saale), den 23. Juni 2010

Russland: Überwindung der Krisenfolgen braucht Zeit

Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte in Russland 2009 um nahezu 8% und damit stärker als in anderen großen Volkswirtschaften der Welt. Die spezifischen Bedingungen für das Wachstum in Russland haben sich im Zuge der Finanzkrise offenbart: Die Entwicklung des Ölpreises ist zwar noch immer von großer Bedeutung, doch haben auf die Wirtschaft auch andere Faktoren einen ungünstigen Einfluss.

Ein besonderes Hemmnis bildet unter den gegenwärtigen Bedingungen die mangelnde Funktionsfähigkeit des einheimischen Finanz- und Bankensektors für die Kreditversorgung der privaten Unternehmen. Die Abhängigkeit der russischen Unternehmen vom ausländischen Kapitalmarkt ist in den vergangenen Jahren mit dem großen Kapitalbedarf enorm angewachsen, die ausländische Verschuldung der Unternehmen ist gestiegen. Die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise wurden durch die institutionellen Schwächen des Finanz- und Bankensektors in Russland verschärft und erschweren nun die schnelle Überwindung der Krisenfolgen.

Zwar haben sich in den letzten Monaten im Zuge anziehender Rohstoffpreise und wieder steigender Nachfrage die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die russische Wirtschaft verbessert; die Binnenwirtschaft wird aber vorerst nur gering expandieren, da die Talfahrt der Investitionen aufgrund der schwachen Ertragslage der Unternehmen und noch unzureichender Finanzierungsbedingungen weiter anhält. Die Überwindung der strukturellen Missstände wird längere Zeit in Anspruch nehmen als die kurzfristige Abfederung der Krisenfolgen über Finanztransfers. Das Bruttoinlandsprodukt wird vor diesem Hintergrund 2010 und 2011 mit Raten zwischen 3% und 4% deutlich geringer zunehmen als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Veröffentlichung:

KÄMPFE, MARTINA: Russland: Überwindung der Krisenfolgen braucht Zeit, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 6/2010, S. 267-274.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Martina Kämpfe
Tel.: + 49 (0) 345/7753-838, E-Mail: Martina.Kaempfe@iwh-halle.de

Sperrfrist:
23. Juni 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Martina Kämpfe
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-838
E-Mail:
mkp@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundeministerium für
wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Entwicklung (BMZ),
Auswärtiges Amt (AA)

Wissenschaftliche

Schlagworte:

Russland,
Wirtschaftswachstum,
Finanzkrise, Banken,
Finanzierung

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.